

### Protokoll der Generalversammlung 2022

vom 19. August 2022, 17:00 Uhr, im Schulhaus in Silvaplana

#### 1. Begrüssung

Der Präsident Duri Bezzola begrüsst die 34 Anwesenden im Schulhaus von Silvaplana. Im Besonderen heisst er den im letzten Sommer abgetretenen Präsidenten Jost Falett willkommen, ebenso die Vereinsmitglieder Christian Hafter, Gregor Kaufmann und Peter Gysel, die als Autoren von Büchern zur Engadiner Seenlandschaft wertvolle Beiträge geleistet haben, sowie von Seiten Presse Marie-Claire Jur. Der Geschäftsstellenleiter Renaud Lang hat sich wegen eines beruflichen Notfalls entschuldigt und kann leider nicht anwesend sein. Als Gastgeber und für die allen Anwesenden verteilten Präsente wird die Gemeinde Silvaplana, stellvertretend Gemeindepräsident und Vorstandsmitglied Daniel Bosshard, verdankt.

Ein Blick in das aktuelle Mitgliederverzeichnis zeigt 406 Mitgliedschaften. Erfreulich ist die schöne Zahl von 24 Neueintritten im vergangenen Jahr, die gegenüber derjenigen von 6 Austritten klar überwiegt.

Zum Einstieg wendet sich Duri Bezzola mit persönlichen Gedanken an die Versammlung. Er betont zu allererst die von der Pro Lej da Segl verfolgten Ziele, die natürliche Schönheit zu bewahren, übermässige Nutzungen mit hoher Intensität und Emissionen zu vermeiden und die Einmaligkeit der Landschaft zu bewahren. Gegenüber den Erwartungen hätten die aktuellen Krisen rund um die Pandemie und den Ukraine-Krieg den Aktivitäten in der Landschaft keinen Abbruch getan, Events und Veranstaltungen auf und um die Seen weiteten sich aus, neue Formen kämen hinzu. Der Schutzgedanke sei zwar alt und tief verankert – sowohl auf Gemeinde-, wie auf Kantons- und Bundesebene – und hat vor über 75 Jahren zur Gründung der Pro Lej da Segl geführt, das tägliche Geschäft zeige jedoch ein anderes Bild. Die Landschaft und ihre Nachhaltigkeit, die im langfristigen Interesse aller sind, stehen durch immer neue Ideen aus Politik, Tourismus, Wirtschaft und diverse Partikularinteressen unter immensem Druck. Hier müsse die PLS ihre Aufgabe wahrnehmen:

*„Sie muss erstens auf die schädlichen Auswirkungen aufmerksam machen, wenn solche erkennbar sind, zweitens auf die Einhaltung der anerkannten Schutzbestimmungen pochen, drittens ihren Beitrag dazu leisten, dass spätere Generationen eine mindestens ebenso intakte und natürliche Landschaft geniessen können, wie wir sie erleben dürfen und viertens dazu beitragen, dass wir heute und morgen immer wieder möglichst unversehrte, ruhige Natürlichkeit auf und um die Seen geniessen können.“*

Es wird mit der Wahl der Stimmzähler\*innen fortgefahren. Duri Bezzola schlägt Christian Hafter und Verena Diener vor, es erfolgen keine Einwände.

Die Traktandenliste wird durch den Präsidenten um zwei Punkte ergänzt. Unter ‚6. Fragen und Anregungen der Mitglieder an den Vorstand‘ wird ein eingegangener Antrag des Fischereivereins Lej da Segl hinzugefügt. Unter ‚7. Varia‘ wird Peter Gysel sein Buch vorstellen. Die Traktandenliste wird in dieser Form ohne Einwände genehmigt.

## **2. Protokoll der Generalversammlung vom 20. August 2021 auf Muottas Muragl**

Das Protokoll der letztjährigen Generalversammlung – damals noch unter dem Präsidenten Jost Falett – wurde den Mitgliedern zusammen mit dem Jahresbericht zugesandt. Es folgen keine Fragen oder Einwände. Der Protokollführer Renaud Lang wird verdankt.

## **3. Jahresbericht 2021/2022 des Präsidenten**

Der Präsident geht zum Jahresbericht über. Die in der Tendenz zunehmenden Sachthemen wurden vom neu zusammengesetzten Vorstand in sechs Vorstandssitzungen und darüber hinaus teilweise auf dem Zirkularweg behandelt. Duri Bezzola geht auf einige davon ein:

### **Maloja**

Der zukünftige Schwerpunkt der Arbeit der PLS liegt rund um das Hotel Maloja Palace, wo eine Renaturierung der Seeufer und Bäche und entsprechend auch ein Neudenken der Uferstrasse grosses Potenzial bietet. Die seit längerem verfolgte Idee wird von Duri Bezzola anhand einer Visualisierung einer möglichen Renaturierung des Uferraums aufgezeigt.

### **Sils**

Nachdem an der letztjährigen Generalversammlung kritische Voten aus Sils vorgetragen wurden, hat der Präsident mit den entsprechenden Exponenten das Gespräch gesucht und kann von einem konstruktiven Austausch berichten. Ausserdem haben die Stimmen auch gezeigt, dass die Anliegen der Pro Lej da Segl in den Themen ‚Wegverbindung Sils-Isola‘, ‚Golfplatz‘, ‚Elektromotoren‘ und ‚Ausbau der Kantonsstrasse‘ in der Bevölkerung mitunterstützt werden. Duri Bezzola erwähnt und zeigt in einem Bild den Golfplatz Margna, dessen bereits erfolgte Umgestaltung die Pro Lej da Segl in nächster Zeit beschäftigen wird.

### **Silvaplana**

In der Gemeinde Silvaplana sind Fragestellungen rund um die Sanierung der Kantonsstrasse zwischen Silvaplana und Beach Club sowie das seit ein paar Jahren in

den Wintermonaten als provisorische Baute errichtete Imbisszelt ‚La Tenda‘ bei der Surlejbrücke im Vertragsperimeter der Pro Lej da Segl aktuell.

#### St. Moritz

Seit einiger Zeit geltende gemeindeinterne Bestimmungen führen dazu, dass die Pro Lej da Segl leider zu Themen der Seeufer nur beigezogen wird, wenn diese ein gewisses Mass an Bedeutung übersteigen. Dass dieses Mass einseitig von der Gemeinde beurteilt wird, wird von der PLS kritisch hinterfragt. Die Gefahr besteht, dass die PLS in durchaus wichtigen Angelegenheiten mangels Informationen erst spät oder gar nicht aktiv werden kann und damit der bestehende Schutzvertrag, der nach wie vor Gültigkeit hat, gewissermassen unterlaufen wird. Als Beispiel wird das im Winter auf dem gefrorenen See durchgeführte motorisierte Oldtimerrennen genannt.

#### Region - Themen der vier Vertragsgemeinden

Mit den von Seiten Fischerei vorgebrachten Anträgen für die Zulassung von Booten mit Elektromotoren hat sich die Pro Lej da Segl seit kurzem befasst und wird dies in nächster Zeit noch vertiefter tun. Man ist froh über die zu diesem Thema vorerst eher zurückhaltenden Reaktionen der einzelnen Gemeinden. Ebenfalls die gesamte Region betrifft die Problematik der fluorhaltigen Langlaufwachse, die für die Lebewesen in und um die Seen schädlich sein könnten.

#### Ausblick und Dank

Der Präsident verweist auf den Ausblick in den letzten Abschnitten des Jahresberichts und ergänzt, dass der Vorstand seine Arbeitsteilung zurzeit analysiert und sich reorganisiert. Als erste Änderung der internen Organisation wurde das Amt des Aktuars, für das bisher die Vizepräsidentin Patrizia Guggenheim verantwortlich war, an Vorstandsmitglied Matthias Alder übertragen.

Duri Bezzola bedankt sich für die von Behörden, Partnerorganisationen und Einzelpersonen erbrachte Unterstützung der Pro Lej da Segl und deren Geschäftsstelle, bei den Vorstandskolleginnen und -kollegen für die intensive Zusammenarbeit und Renaud Lang für seine umfangreiche Geschäftsstellentätigkeit. Der letzte, aber grösste Dank wird an alle Mitglieder gerichtet, ohne die der Einsatz der Vereinigung Pro Lej da Segl für die Seenlandschaft schlicht nicht möglich wäre.

Zum Jahresbericht folgen keine Fragen, es wird direkt zur Abstimmung übergegangen. Die Versammlung nimmt den Jahresbericht 2021/2022 ohne Gegenstimmen entgegen.

Zum Ende des Vereinsjahrs wird es auf der Geschäftsstelle eine personelle Änderung geben. Renaud Lang hat sich entschieden, seinen Einsatz für die Geschäftsstelle zu beenden. Der Vorstand arbeitet momentan an der Nachfolge. Die Vizepräsidentin Patrizia Guggenheim verabschiedet den leider nicht anwesenden Renaud Lang und bedankt sich für seine 12-jährige Mitarbeit, für sein Engagement, seine Sorgfalt und sein grosses Wissen, das die Zusammenarbeit des Vorstands wertvoll unterstützte. Der studierte Geologe war lange Jahre in Düsseldorf im Projektmanagement für interaktive Medien

tätig, bevor ihn das Heimweh zurück in die Schweiz, genauer ins Bergell, brachte. Da seine Grossmutter ein Haus im Fextal besass, kannte er die Region Engadin/Bergell vor allem aus seiner Jugend sehr gut. Seine Bewerbung für das Amt des Geschäftsstellenleiters war für die Pro Lej da Segl ob seinen guten Qualifikationen ein Glücksfall. Patrizia Guggenheim führt seine zahlreichen Tätigkeitsfelder für die Geschäftsstelle aus, von der Vorbereitung von Vorstandssitzungen und der Versammlungen sowie der Protokollführung über die Unterlagenbeschaffung und Rechercharbeit bis zur Überarbeitung und Betreuung der Homepage, und hofft nun für den Vorstand, dass eine ähnlich engagierte Nachfolge gefunden werden kann. Renaud Lang wird nochmals verdankt und mit einem Applaus und einem Geschenk von Seiten des Vorstands verabschiedet.

#### **4. Jahresrechnung 2021/2022**

Der Kassier Beat Birchler führt durch die Jahresrechnung des vergangenen Vereinsjahrs, die in gedruckter Form zusammen mit der Einladung an die Mitglieder verschickt wurde. Er erläutert in der Erfolgsrechnung den Betriebsertrag, der hauptsächlich aus den Mitgliederbeiträgen zusammenkommt, sowie den Betriebsaufwand, in dessen Aufstellung er die Ausgaben unter ‚Beiträge‘ mit der finanziellen Unterstützung einer Hirtenhütte auf der Alp Grevasalvas erklärt sowie die hohen Bewertungsabnahmen der Wertschriften hervorhebt, die wegen der angespannten Lage der Finanzmärkte zu Stande kamen. Am Ende resultiert als Jahresergebnis ein Verlust von CHF 42'260.31, der zu Lasten des Vereinsvermögens verbucht wurde. Beat Birchler fährt in den Aktiven der Bilanz fort und nennt diverse kleinere Verschiebungen innerhalb der Anlagen und Konti, die zur Vermeidung von Negativzinsen getätigt wurden. Nach Abschluss seiner Ausführungen folgen keine Fragen.

Der Präsident bedankt sich bei Beat Birchler für seine Arbeit, verweist auf den Bericht der Revisoren und geht zu den Abstimmungen über. Er schlägt vor, über die Genehmigung der Jahresrechnung, die Kenntnisnahme des Berichts der Revisoren und die Entlastung des Vorstands als Paket zu beschliessen. Nachdem das Vorgehen ohne Einwände gutgeheissen wird, genehmigt die Versammlung das Paket der drei Anträge ohne Gegenstimmen.

Die noch nicht durchgeführte Abstimmung über das Protokoll der Generalversammlung vom 20. August 2021 wird angehängt, es wird von der Versammlung ebenfalls ohne Gegenstimmen entgegen genommen.

#### **5. Jahresbeiträge für das Vereinsjahr 2023/2024**

Der Vorstand schlägt vor, die Jahresbeiträge für das Vereinsjahr 2023/2024 unverändert zu belassen, sprich bei CHF 30.– für Einzelpersonen und CHF 200.– für juristische Personen. Es erfolgen keine Fragen, die Versammlung genehmigt die vorgeschlagene Beibehaltung der Jahresbeiträge ohne Gegenstimmen.

## **6. Fragen und Anregungen der Mitglieder an den Vorstand**

Am 5. August 2022 ging ein Antrag des Fischereivereins Lej da Segl zuhanden der Generalversammlung ein. Darin wird die Einsetzung einer Arbeitsgruppe beantragt, die einen Pilotversuch für Elektromotoren für Fischerboote beurteilen soll. Der Fischereiverein bezieht sich auf die im Jahresbericht unter Punkt ‚7. Region‘ beschriebene ablehnende Haltung von Seiten des Kantons, der Gemeinden und der Pro Lej da Segl gegenüber des Vorhabens und ist der Meinung, dass diese Beurteilung vorschnell und ohne Wissen über alle Details erfolgte. Ausserdem hat inzwischen der Gemeindevorstand St. Moritz dem Gemeinderat eine Vorlage zur Bewilligung einer zwei- bis dreijährigen Testphase überwiesen. Diese Testphase soll genutzt werden, um das Vorhaben gesamthaft und detailliert beurteilen zu können. Die Pro Lej da Segl wird nun aufgefordert eine solche Arbeitsgruppe zu initiieren, in der im Idealfall Vertreter der Fischerei, des Amts für Jagd und Fischerei sowie der Seengemeinden und allenfalls weitere Experten mitarbeiten sollen.

Das Wort wird Antonio Walther, Präsident des Fischereivereins Lej da Segl, übergeben. Er erläutert kurz die Gründe für den Antrag. Zum einen sei ein Rückgang der Fischerei in den Oberengadiner Seen zu verzeichnen, namentlich eine Veränderung des Fischbestands, der sich von einer Dominanz der Forellen zu jener von Saiblingen und nun zu einer starken Verringerung insgesamt entwickelt habe. Mit dem Fischen mit Elektrobooten soll die Fischerei wieder attraktiver gestaltet werden können, da so beispielsweise viel effektiver auf die grossen Namaycush (kanadische Seesaiblinge) – vor allem durch Schleppen – gefischt werden könne. Als zweiter Grund für den Einsatz werden die starken Winde genannt, die ab und an das Zurückrudern nahezu verunmöglichen würden. Als dritter Grund wird die unklare, zum Teil widersprüchliche Handhabung im Zusammenhang mit der eigentlichen Verbotung von Elektromotoren vorgebracht. Einige Segelschulen etwa oder zum Beispiel die Taucher dürften Motoren brauchen und im Winter seien immer mehr E-Bikes auf den zugefrorenen Seen unterwegs. Antonio Walther erwähnt darüber hinaus, dass der Fischereiverein auch ein U-Boot mit Elektromotor einsetzen wollte. Für wissenschaftliche Zwecke wäre dies erlaubt, es stellt sich die Frage, ob auch eine Touristische Nutzung möglich wäre.

Jost Falett meldet sich zu Wort. Er stellt in Frage, weshalb der Antrag gerade an die Pro Lej da Segl gerichtet wurde, wird damit doch eine Förderung von Elektromotoren bezweckt, vielleicht sogar eine touristische Nutzung. Er vertritt klar die Meinung, dass dies nicht Aufgabe der Pro Lej da Segl sei. Antonio Walther entgegnet, dass es nicht zentral sei, dass die Pro Lej da Segl die Gruppe initiiert und leitet, sondern vor allem mitarbeitet.

Duri Bezzola bezieht sich nochmals auf den Jahresbericht, in dem ein erstes Eingehen auf die Thematik durch die PLS ausgeführt und eine Unvereinbarkeit des Anliegens mit den Statuten und Verträgen festgehalten ist. Mit dem nun eingegangenen Antrag hat sich der Vorstand kurz befasst und nach Konsultierung der Statuten beschlossen, dass die Generalversammlung nur über Traktanden abstimmen kann, die ordnungsgemäss traktandiert und in der Einladung abgedruckt sind, daher den Antrag als Anregung entgegen zu nehmen und in einer nächsten Sitzung substantiell zu diskutieren und zu entscheiden.

Eine weitere Wortmeldung schlägt vor, die mit Elektromotoren ausgestatteten Boote ausschliesslich zum Befischen der kanadischen Seesaiblinge zuzulassen und den Einsatz nach deren Dezimierung beziehungsweise Beseitigung wieder zu verbieten.

Eine weitere Wortmeldung gibt zu bedenken, dass bei einer Zulassung die Kontrolle über die Stärke der Motoren sich wohl sehr schwierig gestalten würde. Es wird ein Präzedenzfall und eine ‚Salamitaktik‘ befürchtet, eine Genehmigung könnte allenfalls eine nur schwer zu kontrollierende Entwicklung in Gang setzen.

Weitere Fragen und Anregungen sind nicht eingegangen.

## **7. Varia**

Peter Gysel, ein langjähriges Mitglied der Pro Lej da Segl, stellt sein kürzlich veröffentlichtes Buch ‚Die Seen des Oberengadins‘ vor, dessen Druck von der Vereinigung mit einem bescheidenen Beitrag unterstützt wurde. Peter Gysel hat seit seiner Kindheit eine tiefe Verbundenheit mit dem Oberengadin, war oft im Fex und seit vielen Jahren regelmässig in Grevasalvas, wo er ein Haus besitzt und das er als seinen Anker- und Ruhepunkt beschreibt. Der Ingenieur und Geschäftsmann hat als Hobby viel fotografiert und mit der Zeit herausgespürt, dass er gerne etwas daraus machen würde. Die Faszination für Wasser und die Seen haben ihn dazu gebracht, möglichst viele der Oberengadiner Seen zu möglichst allen Jahreszeiten festzuhalten. Es wurden im Buch Fotografien über gut 60 Jahre hinweg zusammengetragen, die im Wandel der Technik analog und später digital aufgenommen wurden und möglichst unretouchiert blieben.

Nachdem unter Varia keine weiteren Wortmeldungen folgen, informiert der Präsident zum Abschluss zu Gregor Kaufmanns Arbeit ‚Flechtenwelt Halbinsel Chastè‘, auf die auch in der Einladung zur GV hingewiesen wurde. Im diesem Zusammenhang wird am 26. September eine Buchvernissage mit einem Vortrag in Sils stattfinden.

Der statutarische Teil wird damit abgeschlossen. Es wird zum anschliessend stattfindenden, durch Duri Bezzola moderierten Gespräch zwischen Dr. Marcel Michel und Radi Hofstetter eingeladen. Die Generalversammlung endet um 18:05 Uhr.

Für das Protokoll  
Matthias Alder, 07. November 2022

Präsident Duri Bezzola:

Protokollführer Matthias Alder:

---

---

## **Bericht über das „Gespräch über die Fische und die Fischerei in den Oberengadiner Talseen“ anlässlich der Generalversammlung von Pro Lej da Segl vom 19. August 2022 in Silvaplana**

### **Fische und Fischerei im Oberengadin**

Rückgängige Zahlen zum Fischbestand und in der Fangstatistik der Oberengadiner Fischerei bieten bereits seit etlichen Jahren Anlass zur Sorge. Präsident Duri Bezzola lud gleich zwei namhafte Vertreter und Kenner ein: Dr. Marcel Michel vom Amt für Jagd und Fischerei Chur und Radi Hofstetter, Präsident des Kantonalen Fischereiverbands Graubünden. In seiner einleitenden Präsentation wählte Marcel Michel die Oberengadiner Fischerei an einem Wendepunkt. In einer historischen Rückschau skizzierte er die weitgehend durch menschliche Eingriffe geprägte Entwicklung der Fischpopulationen in den Oberengadiner Gewässern. Ursprünglich nur in 40 Gewässern präsent, besiedeln Fische heute über 200 Seen. Damals kam nur die Forelle vor, in zwei genetisch deutlich unterschiedlichen Formen: die Donauforelle und die atlantische Forelle. Heute bestehen die hiesigen Bachforellen aus einem genetischen Gemisch dieser Formen mit noch weiteren Ökotypen.

Erste Besatzungen (künstliche Aussetzungen von Jungfischen) fanden vor gut 150 Jahren statt, damals mit Forellen aus dem Puschlav. Künstlicher Besatz mit teilweise nicht heimischen Arten fanden in der Folge immer wieder statt und erklären heute das Vorkommen aller andern Fischarten ausser der Bachforelle im Oberengadin. Unter den als Speisefische begehrten Salmoniden (Forellen, Saiblinge, Äschen) wurden auch sogenannte 'neue Salmoniden' wie Regenbogenforellen und Namaycush künstlich eingebracht. Dazu kamen Futterfische, insbesondere Weissfische wie Rotfeder, Strömer, Merle, Schleie, Rotaugen, die teilweise wieder verschwanden. Heute werden in den grossen Seen nur noch Bachforellen gezüchtet und ausgesetzt, in einigen Bergseen allerdings – auch heute noch – die aus Nordamerika stammende Regenbogenforelle und der Namaycush, auch amerikanischer Seesaibling genannt. Am Beispiel des Silsersees zeigte Michel den Rückgang der Fangzahlen auf: diese sanken von 2.2 CPU (Catch Per Unit) im Jahr 2002 auf 0.7 im 2021. Insbesondere bei Forellen und Seesaiblingen sind die Bestände geradezu eingebrochen, während die Äschen und die nicht heimischen Namaycush auf tiefem Niveau konstant blieben.

Als Gründe für die Rückgänge erwähnte Michel ein Zusammenspiel mehrerer Faktoren, natürliche und menschenbedingte. Zu letzteren zählen die veränderte Zusammensetzung der Fischarten, die Überfischung in vergangenen Zeiten, aber auch problematische Zusatzstoffe in den Gewässern. Allerdings, so meint der kantonale Experte, gibt es heute etwa so viele Fische, wie die Oberengadiner Gewässer aufgrund ihrer Nährstoffressourcen zu produzieren vermögen.

Radi Hofstetter lenkte den Fokus auf die in jüngster Zeit festgestellten Gewässer-Belastungen durch problematische Zusatzstoffe wie die in den Skiwachsen vorkommenden Perfluorcarbone. Hofstetter initiierte eine umfangreiche, von einer Konsumentenorganisation finanzierte Analyse, deren Resultate im K-Tipp publiziert

wurden und einigen Wirbel auslösten, weil bedenklich hohe Konzentrationen des Giftstoffs in den Lebern der Fische nachgewiesen wurden. Diese hohen Werte wurden dann allerdings bei einer zweiten Untersuchung durch die Kantonalen Ämter ALT, ANU und AJF nicht bestätigt. Diese kamen zum Schluss, dass die Fische problemlos konsumiert werden können. Hofstetter gab zu bedenken, dass möglicherweise methodische Aspekte zu dieser Entwarnung geführt haben könnten: der Umstand nämlich, dass die Perfluorcarbone im Skiwachs nicht wasserlöslich sind und so als Flocken zum Seegrund absinken, wo sie die Jungfische kontaminieren könnten. Daher wurden neuerdings Proben entlang der Loipen genommen, die mit von Loipen entfernten Proben verglichen werden sollen. Perfluorcarbone sind seit 2021 verboten, allerdings nur an durch die FIS akkreditierten Wettkämpfen und nur einige der vielen Perfluorcarbon-Varianten. Das Kapitel der toxischen Skiwachse ist daher trotz Einschränkungen noch nicht abgeschlossen. Über die Problematik soll anlässlich grosser Wettkämpfe wie dem Skimarathon mit Infoständen sensibilisiert werden.

In der anschliessenden Diskussion wurde die Belastungs-Thematik vertieft. Marcel Michel wies auf die vielen Unbekannten hin, insbesondere was die chronische Belastung der Fische anbelangt, die sich möglicherweise auf die Reproduktion auswirke. Und: die Stoffe im Skiwachs seien nur ein Beispiel aus einer Vielzahl von weiteren Zusatzstoffen, über die wir wenig wissen (Mikroplastik, PCB u.s.). Erwartungsgemäss kam der Wunsch nach der Zulassung von Elektromotoren für die Seefischerei aus Fischereikreisen zur Sprache. Sowohl Michel als auch Hofstetter unterstützten die Bestrebungen für eine Pilotperiode mit der Begründung, dass die Fischerei dadurch grundsätzlich attraktiver würde. Damit könnten vermutlich die Fangquoten für den ökologisch problematischen Namaycush erhöht werden, so Michel. Beide Experten fügten allerdings an, dass diese Idee zwar schön sei, aber nicht oberste Priorität habe. Auf der kritischen Seite gab es Voten, welche die Unkontrollierbarkeit der limitierten Motorenleistung und damit die Gefahr eines Wildwuchs ins Feld führten, zudem sei eine Mehrbelastung der Gewässer durch höhere Schifffahrts-Frequenzen, in einer Seenlandschaft von nationaler Bedeutung zu erwarten.

Duri Bezzola fragte, warum Kormorane - wie kürzlich bei Morteratsch festgestellt - amtlich abgeschossen würden. Irgendwie fielen solche Aktionen etwas aus der Zeit. Marcel Michel verwies zunächst auf die Abteilung Jagd, ergänzte dann aber, dass Kormorane nach wie vor jagdbar seien und nur dort punktuell geschossen würden, wo sie Schaden anrichten, etwa an Laichplätzen oder in Fischzuchtanlagen. Und er fügte an, es sei typisch, dass bei derartigen Ereignissen die Emotionen hochkochen, sich aber kaum jemand in der Öffentlichkeit für den Niedergang der Fischbestände interessiere. Was die Rückkehr des Fischotters anbelangt, meinte Radi Hofstetter, so sei dieser durchaus willkommen, weil dessen Bestand sich selber reguliere.

Eine kritische Frage zielte auf die Tatsache, dass der Fang bzw. die Entnahme von ausserordentlich grossen, alten und daher ökologisch sehr wertvollen einheimischen Fischen auch heute noch gefeiert werde, wie im Mai dieses Jahres in der Engadiner Post. Marcel Michel bestätigte die Bedeutung dieser Prachtsfische für eine vitale Fischpopulation, meinte aber, dass diese durchaus geschont würden. Die ganz Grossen allerdings seien sogenannte Lebensfische, die vom Angler behalten werden dürfen.



Bilanzierend meinten die Referenten eher ernüchtert, dass die Talsohle bezüglich der Fischbestände hoffentlich erreicht sei, die Hoffnung sterbe zuletzt. Von Amtes wegen sei man daran, die bestehenden Wissenslücken in der komplexen Materie möglichst zu füllen. Im Vordergrund stünden Studien zur Reproduktion der Forellen und das erklärte Ziel, diese ursprünglich einzige, heimische Fischart maximal zu fördern.

David Jenny, 22.08.2022